

Zur Geschichte der Herrschaft Poysbrunn

Die Herrschaft Poysdorf war ein landesfürstliches Lehensgut, das manchmal Feste genannt wird; es wechselte im Laufe der Zeit oft den Besitzer. 1569 besaß es Hans Mairhauser, der in Engelhartzell Aufschlageinnehmer war. Im Falle, daß er sterben sollte, gehört das Gut der Hausfrau Ursula oder der Tochter und den Verwandten. Weil die Feste damals sehr baufällig war, mußte Mairhauser 3000 fl. (Gulden) hineinstecken. 1570 ging er ohne Erben ab.

Flurnamen dieser Zeit: Buchbrunnen, Hofpoint, Safrangarten, Baumgarten, Hauswiese unter Steinebrunn, Drei - Eichen, Wiese unterem Turmberg, Teich beim Pfaffenholz und Teich gegen Schirmesdorf, das vom Wasser ausgetränkt wurde.

1593 erhielt am 10. Jänner Veit von Fünfkirchen einen Lehenbrief, der Pfleger in Laa und Falkenstein war.

Das Grundbuch vom Jahre 1666 erwähnt verschiedene Einzelheiten aus dem Falkensteiner Bergland. Ein Ganzlehner in Poysbrunn hatte 30 Gwanten Acker, ein Halblehner 18 und ein Hauerhaus 7. In Alt-Ruppersdorf gehörten zur Poysbrunner Herrschaft 6 Ganz- und 8 Halblehner, in Neu-Ruppersdorf 2 Ganz- und 4 Halblehner, in Wetzelsdorf 2 Halblehner und 1 Hauerhaus und in Poysdorf 13 Halblehner sowie 40 Häuser. Die Falkensteiner Badstube diente jährlich 6 Schilling 2 den; in Poysdorf gab es auch eine. Beim Rothensee hatte die Herrschaft einen Kasmacher. Das Poysbrunner Schankhaus diente zu Michaeli 6 Schilling. In Poysbrunn wird eine Schule erwähnt. Die Poysdorfer Dreißmühle besaß einen Freibrief, weil sich Sebastian von Mangel als kaiserlicher Majestätsdiener und Hauptmann der Grafschaft Falkenstein und der Poysbrunner Herrschaft große Verdienste erworben hatte.

Die Größe der Falkensteiner Weingärten werden meist in Achtel und Drittel angegeben. Von 1 Viertel Weingarten "In der Point" reichte der Untertan als Bergrecht ein Viertel Most, im "Rabenstein" aber 1/2 Eimer. Die "Als" ist ein Biri (= Weinberg). In der "Torheit" unter dem Schloßberg forderte die Herrschaft als Zehent den 30 Eimer. Die Poysbrunner gaben von 1 Viertel Weingarten als Bergrecht 1/4 Most und 2 "Putzhändel" von 1 Achtel Wein nur 1/8 Most. In dieser Ried "Neuberg" besaß der Herr Trautsohn von Falkenstein 12 Viertel und 1 Achtel Weingarten.

Flurnamen in Poysbrunn: "Im Buergethal", Sätzen, Satzberg, Thuernberg, Grillbühel, Viehtrift, Lindau (mit Krautgärten), Jochamtsthal, junge und alte Hängerin, Seegrund - hier hatte Sebastian von Mangel Weingärten - und lange Lüssen.

Alt-Ruppersdorf: Weingärten in der Lindau - Bergrecht 1/4 Most - und in den langen Laberinnen.

Neu-Ruppersdorf: Flurnamen = Frieläcker, Mitter-Kreut, Dritteläcker, Sandfeld, Humbln, Burgstall und in der Torheit.

Drasenhofen: Die Holzlüssen machte man zu Weingärten.

Schweinburg: Die Weingärten in den Flaschenpönden reichten kein Bergrecht. In den Scheiben betrug der Zehent das 30. Häusel = 1/3 Zehent; 1 Viertel Weingarten reichte hier 4 den Grunddienst und ein Viertel Korn.

Gärten in Falkenstein: unter dem Pfarrhof bei der Schwemme, im Dörfl, in der Gläst und Felberg und in den Kühbergen. Krautgärten in der Lindau und Rosenbergen.

Die Pflanzsteige-Gemüseärten, in denen die Setzlinge gogen wurden, erwähnt A. Hrandek in "Unsere Heimat" 1949; solche gab es in Poysbrunn, Ottenthal und Neudorf. Die Setzlinge mußten an

einem bestimmten Tag herausgenommen werden. Wer es nicht tat, dem wurden sie gestohlen (altes "Stehlrecht").

In Falkenstein verfügte die Herrschaft über einen Ziegelofen. In Poysdorf baute sie einen Schüttkasten. Der Falkensteiner Gemeindewald hieß "Gott vergelts".

Holzflecke: Die Falkensteiner Pußterbergen gehörten dem Herrn Wolf Bernhard Fazzi in Erdberg, der Krenberg und Thavonatin in Erdberg.

Die Falkensteiner Wiesen in der Priel waren Eigentum des Fürsten Liechtenstein; der Prielbrunnen hatte 4 Quellen. Die Quelle auf der Wiese beim Dürrenberg vertrocknete oft. Der Sauberg-Sumpff maß 700 Klafter, die Viehtrift Pußterberg 2700; auch die Hausleiten war eine Viehweide. Den Rohrteich benutzten 1669 die Falkensteiner, Poysbrunner, Poysdorfer und Wilhelmsdorfer als Viehtränke.

Die Ottenthaler betrachteten seit 1652 die Hofwiese in Kirchstetten als Weide, dasselbe taten die Bauern von Alt-Ruppersdorf und Schweinburg mit den Wiesen und Äckern der Herrschaft. Die Guttenbrunner verfügten über eine Roßweide (1669). In der Falkensteiner Au "Labinzen" waren 2 Gwanten Äcker Eigentum des Prädikanten von Stützenhofen. Die Alt-Ruppersdorfer hatten ihre Wiesen beim "Felbern", Teiche sah man einen beim Pfaffenholz und zwei gegen Schirmersdorf.

Weil 1666 viele Häuser in Wilfersdorf und Bullendorf abbrannten, führten die Gemeinden den Florianitag als Feiertag ein. Schwarzgescheckte Käfer, "zauberische Wesen", verursachten wohl im Marchfeld einen großen Schaden, aber nicht bei uns (1667); es war eine Strafe Gottes. Aus Furcht vor der Pest, die in Westösterreich wütete, ließ die Obrigkeit in allen Gemeinden Lobenämter lesen. Schlösser und Wehrbauten wurden wegen eines drohenden Türkenkrieges hergerichtet.

Die Kalendermacher warnten 1668 vor einer gefährlichen Brunst. Überall herrschten Not, Elend und Armut; es gab viele öde Felder, die seit dem 30jährigen Krieg nicht bearbeitet werden konnten, weil die Arbeitskräfte fehlten. Die Wilfersdorfer Herrschaft klagte, daß sie keine Einnahmen hatte, sodaß sie ihren Bediensteten nicht den Lohn bezahlen konnten. Die Gasthäuser waren meist leer; Handel und Verkehr stockten, die Weingeschäfte gingen schlecht, es kamen keine Käufer. Falsches Geld, das im Grenzlande auftauchte, beunruhigte die Dorfbewohner. Weil die Bauern den Zehentwein fälschten, mußten die Dorfrichter und der Zehentschreiber den Most zuerst kosten. Ein Schauerwetter im Juni verhagelte das Poysdorfer Gebiet; die Wilfersdorfer Herrschaft berechnete den Verlust von 1200 Eimer Zehentwein.

Weil 1666 viele Häuser in Wilfersdorf und

..... Amtmann schaute streng darauf, daß die Bediensteten zu Weihnachten zur Beichte und Kommunion gingen.

Quellen:

Hofkammerarchiv in Wien (Tatzgefäll-Akten),
Grundbuch der Herrschaft Poysbrunn vom Jahre 1666 im n.ö. Landesarchiv,
Herrschaftsakte Wilfersdorf im Fürst Liechtensteinischen Hausarchiv.

Veröffentlichung in: „Weinviertler Nachrichten“, Jg.11, Nr. 31, 3. 8. 1961, S. 4